

Text GE 25: Geistige Einheit beinhaltet Lebensvielfalt

Alles Leben bildet eine geistige Einheit. Geistige Einheit bedeutet gleichzeitig geistige Vielfalt. Alle Lebewesen, alles was ist, stehen in einem immerwährenden Austausch. Leben kommuniziert.

„Vom Schöpfer aus betrachtet, sind wir alle als seine Geschöpfe in allen Lebensphasen miteinander verbunden und bilden in ihm eine geistige Einheit“ (Weidner 1994:14). „Alles Leben ist mit allem durch die Bänder der Liebe verbunden. Denn seine [= Gottes, Anm. CJ] Liebe kennt keine Bevorzugungen noch Ausnahmen, sonst wäre sie nicht die allumfassende Liebe, sondern verschieden wirkende Willkür“ (Weidner 1994:14).

„Wir sind eine Einheit unter dem schützenden Mantel unseres himmlischen Vaters, denn wir sind alle Kinder des himmlischen Vaters. Wir sind Geschöpfe Gottes. Und aus diesem Grund bilden wir eine Einheit“ (Weidner 2003b:25/26).

„Je mehr ich mit Gott eins werde, umso mehr werde ich mit all den anderen eins, die in ihm sind. Seine Liebe wird in uns allen leben. Sein Geist wird unser einziges Leben sein, das Leben unser aller und das Leben Gottes. Und wir werden einander und Gott mit der gleichen Liebe lieben, mit welcher er uns und sich selbst liebt. Diese Liebe ist Gott selbst“ (Merton 1954:48).

„Den Mittel- oder Zentralpunkt bildet Gott, der Schöpfer, der Geist der Liebe und Einheit. Sein Strahlenglanz übersteigt all meine Vorstellungskraft. Seine ungetrübte Lichtausstrahlung ergiesst sich in jene Geschöpfeheimat, wo ... nur dem Schöpfer ähnlichste Wesenheiten als vollkommene Geistwesen ihre Geistesheimat haben“ (Weidner 1994:15/16).

„Was in der inneren geistigen Einheit Geltung hat, muss folglich auch in der äusseren – materiebedingten – Einheit Geltung haben. Und deshalb ist der bekannte Ausdruck wahr: ‚Wie innen so auch aussen!‘“ (Weidner 1994:16).

Anders gesagt: „Omnia in omnibus Deus“, das heisst so viel wie: Gott ist alles in allem (vgl. Merton 1954:54).

Wichtig ist: „Dass ihr im Bruder, in der Schwester, in den Geschwistern, den **Gottesfunken** suchen sollt. ... Es genügt nicht nur zu wissen, man muss es auch anwenden. ... Dadurch entsteht **eine Brücke von Gottesfunke zu Gottesfunke**, und das verstärkt der Schutzgeist, ja fördert es! Und genau diese Förderung ist der springende Punkt. Denn im Ursinn des Urwortes Gottes oder des Schöpfers sind wir eine **Einheit**, die du aber **teilst**, wenn du wegen der Fehler anderer, die dir ins Auge springen, diese Menschen verurteilst oder beurteilst – du **trennst** damit. Du **zerstörst** die Brücke, die die Schutzgeister aufbauen wollten und von Gottesfunke zu Gottesfunke aufgebaut haben, indem du verurteilt oder geurteilt hast“ (Weidner 2003b:235; Hervorhebungen im Original). „Übt euch ... darin, im Bruder, in der Schwester, also in den Geschwistern insgesamt, das zu erkennen, was euch als Einheit vom Schöpfer her gegeben wurde: **die Vereinigung mit dem Schöpfer durch den Gottesfunken!**“ (Weidner 2003b:235).

„Wie kommt man zu dieser Einheit? Es muss doch Möglichkeiten geben, zu dieser Einheit zu gelangen. Gott ist die Einheit. Wir alle sind aus dieser hervorgegangen und bilden diese Einheit. Aber nicht so, wie sie die Menschen gerne hätten, wie sie die Gewaltigen, die Machthaber diktieren, sondern wie der Herr gesagt hat: ‚Oh Vater, lass sie eins sein, wie du und ich eins sind, im Geiste, in der Wahrheit, im Tun und Wollen.‘ Das waren Worte, gesprochen im Abendmahlsaal, aus dem Innersten kommend und zum Innersten gehend, nämlich zu Gott und zu der ganzen Schöpfung. Gott ist also die Einheit, und alles ist in ihm eins. Das grosse ‚Ich bin‘ ist nur der Eine, der Schöpfer. Und trotzdem ist ein Funke Gottes in uns“ (Weidner 2008b:140).

Aus der Sicht der geistigen Einheit gibt es nichts Böses an sich: Auch das Böse ist insofern gut, als es eine Funktion im göttlichen Plan erfüllt – allerdings heisst das nicht, dass das Böse von Gott geschaffen ist. Es „spaltet schon der Gedanke, dass Vorstellungen oder dieses und jenes Ding schlecht sind, das Ganze, so dass überhaupt nichts übrigbleibt, mit dem man umgehen kann. In solchem Falle muss man entweder vollkommen sein oder sich durch alle diese Dinge durchkämpfen und versuchen, sie zu vernichten. Bei dieser feindlichen Einstellung aber wird jedesmal, wenn etwas ausgerissen ist, ein anderes an seine Stelle treten, und wenn man dieses angreift, kommt von irgendwoher wieder ein anderes. Das ist die beharrliche List des Ichs. So wird man beim Versuch, einen Teil des Knotens zu entwirren, den anderen Teil nur noch fester anziehen. Immer bleibt man in der Falle. Es ist deshalb richtig, nicht weiter zu kämpfen, um das Schlechte zu entfernen, um das Gute zu erlangen, sondern man muss es respektieren und anerkennen“ (Trungpa 1977:28). Doch was heisst das konkret? Man sollte zwar das Schlechte nicht einfach akzeptieren, sondern anstatt es zu bekämpfen, durch das Gute ersetzen – oder wenn man will: statt das Schlechte zu schwächen, das Gute in sich stärken.

Geistige Einheit schliesst aber religiöse oder kulturelle Vielfalt nicht aus. Jeder Mensch ist verschieden. Steindl-Rast (1986:81) schrieb dazu: „Ich habe die Geschichte von jenem Rabbi so gerne, der betete: ‚Herr, mach mich wie Abraham!‘ ... ‚Gerne würde ich in Deiner Gegenwart wandeln‘, so fährt er fort, ‚aber zuerst mache mich bitte wie Abraham.‘ Worauf eine Stimme vom Himmel ertönt: ‚Schau, einen Abraham habe ich doch schon!‘“

Alles Leben hat bis zu einem gewissen Grad Bewusstsein. Mit der Entwicklung nimmt jedes Geistwesen an Bewusstsein zu (vgl. Weidner 2002b:84). Auch die Erde und die anderen Planeten haben ein Bewusstsein. Allerdings besitzt dies jeweils eine unterschiedliche Schwingung: So „hat z.B. der Planet Venus ein weit höheres Bewusstseinschwingungsgravitationsgesetz als eure Mutter Erde. Daher könnt ihr – ich spreche jetzt von der gesamten Erdenmenschheit – z.B. nicht auf dem Planeten Venus leben, weil ihr nicht hinpasst, weil euer Bewusstsein zu unentwickelt und zu unreif ist. ... Ihr würdet euch dort als Ausgestossene, als ein Niemand fühlen, könntet niemanden sehen und niemanden hören, weil eure Sinne nicht programmiert sind auf die im Vergleich zu eurer Erde hohe Schwingung des Planeten und der Planetenbewohner“ (Weidner 2002b:84/85).

„Alles hat Bewusstsein, auch der Stein auf dieser Erde. Aber in dem Abstufungsverhältnis, wie seine Seele oder die Führung ihn zum höheren Bewusstsein führt. ... Jetzt komme ich auf die ‚Gruppenseelen‘ zu sprechen. Steine haben eine Gruppenseele und sind geführt von Dewas und Naturgeistern, und dementsprechend werden sie in der Folge höher entwickelt“ (Weidner 2002b:85).

„Alles was ist, hat Grade von Bewusstsein. Auf Erden gibt es jedoch nur einen ungenügenden Entwicklungsgrad und folglich auch nur ein ungenügendes Bewusstseinsdenken“ (Weidner 1988:117).

Wir müssen uns bewusst sein, „dass der Planet Erde selber ein lebendiger Organismus ist und, noch weiter aus unserer geistigen Sicht, eine Erdseele besitzt. Somit hat das gesamte menschliche Wirken und Handeln der Menschheit Rückwirkungen auf die Erdseele. Die Erdenmenschheit ist sich grossteils nicht bewusst, dass ihre Gedanken, Gefühle, Worte, Taten auslösende seelische Folgen im Organismus des Planeten haben“ (Weidner 2007a:147/148).

Geistige Einheit bedeutet geistige Kommunikation – und im Zentrum steht Gott. Alles andere ist zweitrangig.

Quellennachweise und bibliografische Angaben unter:

<http://www.geistige-entwicklung.ch/angefuehrte-literatur---cited-literature.html>